

Warum liebte Isaak Esau?  
Überlegungen zu *b'pīw* in Gen 25,28

Jens A. Kreuter - Bern

In Gen 25,28aß, noch am Anfang des Jakob-Esau-Sagenkranzes, wird der Grund dafür angegeben, daß Isaak Esau liebt: Der masoretische Text hat "*kī sayid b'pīw*". Was bedeutet dieser Ausdruck, besonders *b'pīw*? Während KÖHLER<sup>1</sup> unsere Stelle als einzige im Artikel "פַּר" mit "?" zitiert, schlägt GESENIUS<sup>2</sup> für diese Stelle vor, *b'pīw* mit "nach seinem Geschmacke" zu übersetzen. Zwar kann die Präposition *b'* in einigen Fällen mit "gemäß" übersetzt werden<sup>3</sup>, eine statistische Auswertung von *pā* mit Präposition *b'* in allen vorkommenden Formen, die im Folgenden ausgeführt werden soll, ergibt aber, daß diese Bedeutung hier nicht möglich ist:

Die Kombination von *b'* mit einer Form von *pā* kommt im gesamten Tenach 73 mal vor. Abgesehen von Gen 25,28 geht es dabei 35 mal um Worte oder Lob im Mund (Ex 13,9; Num 22,38; 23,5.12.16; Dtn 18,18; 23,24; 30,14; 31,19; 2Sam 14,3.19; 17,5; 18,25; 1Kön 8,15.24; 17,24; 2Chr 36,21.22; Esra 8,17; Ijob 32,5; Ps 34,2; 38,15; 40,4; 59,8; Spr 11,9; 26,7.9; Jes 51,16; 53,9; 59,21; Jer 1,9; 5,14; 44,26; Ez 4,15; 16,56), je drei mal um Essen (Ez 4,14; 3,3; Ps 78,30) und Zunge (Mi 6,12; Zef 3,13; Sach 14,2) im Mund, je einmal um Zähne (Ps 58,7), Liebesverlangen (Ez 33,31), Böses (Ijob 20,12), Gutes (Ps 5,10), Gesetz des Herrn (Mal 2,6), eine Rute im Mund (Spr 14,3) und ein Olivenblatt im Schnabel (Gen 8,11), fünf mal um Geist im Mund (1Kön 22,22.23; 2Chr 18,21.22; Ps 135,17), sechs mal bedeutet die Kombination "an der Öffnung" (Gen 42,27; 43,12.21; 44,1.2.8), und einmal "nahe bei ihrem Mund" (Jer 12,2). Insgesamt zehn mal ist die Kombination in Verbindung mit den Verben "DBR - reden" (2Chr 6,4.15; Jer 9,7; 44,25), "YDY - preisen" (Ps 109,30), "PTY - betrügen" (Ps 78,36), "YD° (Hif.) - verkündigen" (Ps 89,2), "BRK - segnen" (Ps 62,5), "NGŠ (Nif.) - sich nähern" (Jes 29,13) und "GDL (Hif.) - groß machen" (Ez

1 KÖHLER/BAUMGARTNER, *Lexicon in Veteris Testamenti Libros*, 1953, 754.  
2 W. GESENIUS, *Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch*, 171915, 635.  
3 KÖHLER/BAUMGARTNER, 103.



35,13) mit "mit (...) Mund" zu übersetzen. Einmal heißt es "durch den Mund (der Gottlosen) wird die Stadt niedergerissen" (Spr 11,11). Schwierig sind Ijob 16,10, wo unsere Kombination mit dem Verb P<sup>R</sup> (aufsperrern) vorkommt und das b' eigentlich überflüssig ist und Ps 49,14, der auch textkritisch schwierig ist und wo die Übersetzung des masoretischen Textes wohl heißen muß: "an ihren Worten Gefallen finden"

Auf jeden Fall läßt sich an keiner einzigen Stelle des Tenachs die Bedeutung von b'pīw "nach seinem Geschmack" belegen. Im Gegenteil - es gibt sogar einen Gegenbeweis: Jer 12,2: "qārōb 'attā b'pīhām w'rāhōq mikkilyōtēhām: Nahe bist du in ihrem Mund, doch fern von ihren Nieren (von ihrem Innersten)". Gerade daß etwas in den Mündern der Menschen ist, über die Jeremia hier redet, heißt noch lange nicht, daß es ihnen gemäß oder gar nach ihrem Geschmack sei - ganz im Gegenteil. Da wir davon ausgehen können, daß keine Sprache die gleiche Ausdrucksweise für entgegengesetzte Bedeutungen benutzt (von dieser Regel gibt es natürlich Ausnahmen. Ich sehe aber kein Anzeichen dafür, daß hier eine solche vorläge. Dafür müßte es schon mehrere Belegstellen für diese Wendung im Tenach geben), kann b'pīw in Gen 25,38 nicht "nach seinem Geschmack" oder etwa "in seinem Sinn" bedeuten.

Es bleibt die Frage, ob der Ausdruck hier auch so verständlich ist. Es ließen sich zwar vielleicht mögliche Erklärungen konstruieren (z.B. Isaak aß viel Jagdbeute), was ich aber für zu umständlich halte. Als der Text geschrieben wurde, hatte er einen allgemeinverständlichen Sinn. Nichts deutet darauf hin, daß an dieser Stelle von dieser Grundvoraussetzung aller Texte abgewichen würde.

Der übereinstimmende Text des Samaritanus und die Vorlage der Septuaginta geben dagegen als Grund der väterlichen Liebe an: "kī šēdō b'pīw" - "Denn seine Jagdbeute (war) in seinem Mund".

Der Fehler im masoretischen Text läßt sich darüber hinaus recht logisch erklären: Nur wenige Worte vor unserer Stelle kommt in V27 das Wort "šayid" vor. Der Abschreiber könnte dieses Wort noch im Kopf gehabt haben oder seine Augen könnten für einen Moment etwas abgeschweift sein.

Die von EISSFELDT vorgeschlagene Lesart (i'pīw) scheidet aus, da das Problem auch anders zu lösen ist und es keinen einzigen Textzeugen gibt, der EISSFELDTs Meinung stützt.

Der als wahrscheinlich ursprünglich ermittelte Text soll wohl bedeuten, daß Isaak das aß, was Esau jagte. Esau, der Jäger, war der Ernährer seines Vaters und wurde deshalb von diesem geliebt.